

IWANOWSKI'S ebook



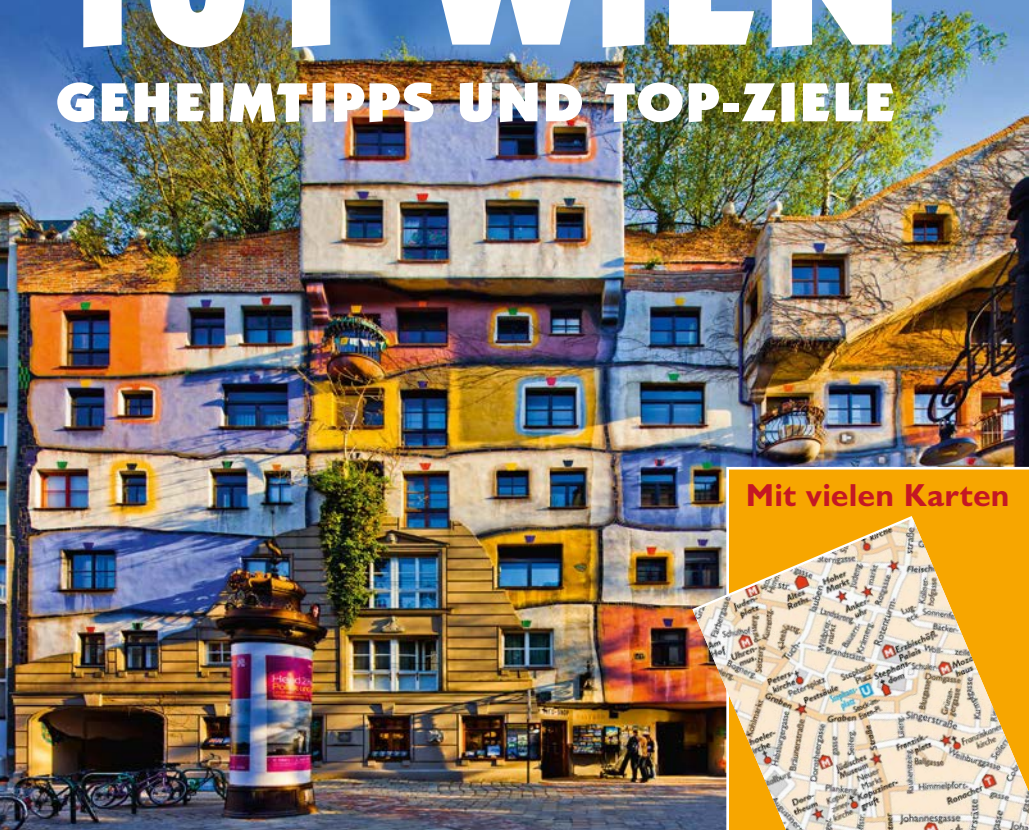
**Kurioses,
Kultur & Kulinarik**

„Informativ und vor
allem übersichtlich und
sehr anprechend!
Vielen Dank!“
Leserin

Tipps! für individuelle Entdecker

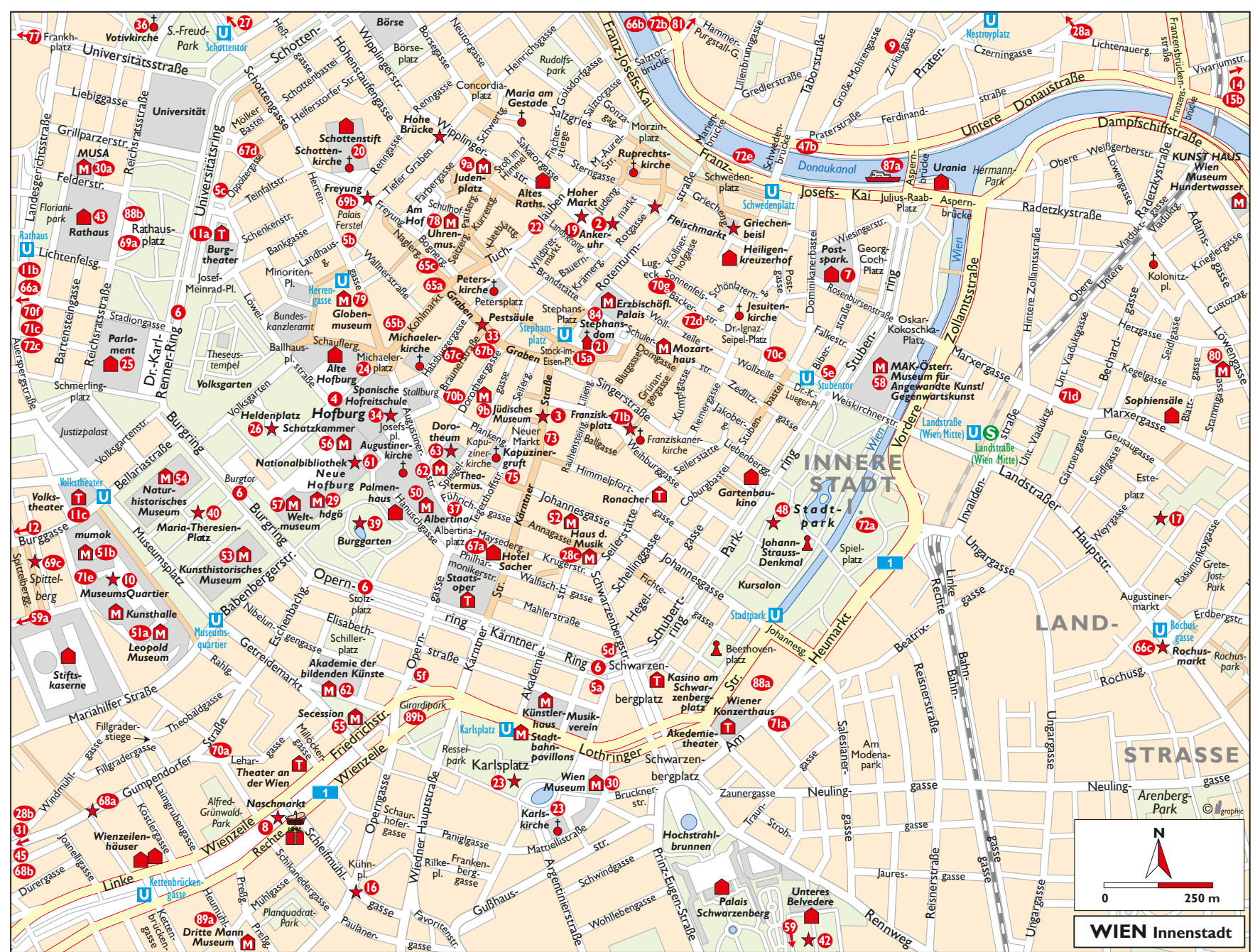
101 WIEN

GEHEIMTIPPS UND TOP-ZIELE



Mit vielen Karten













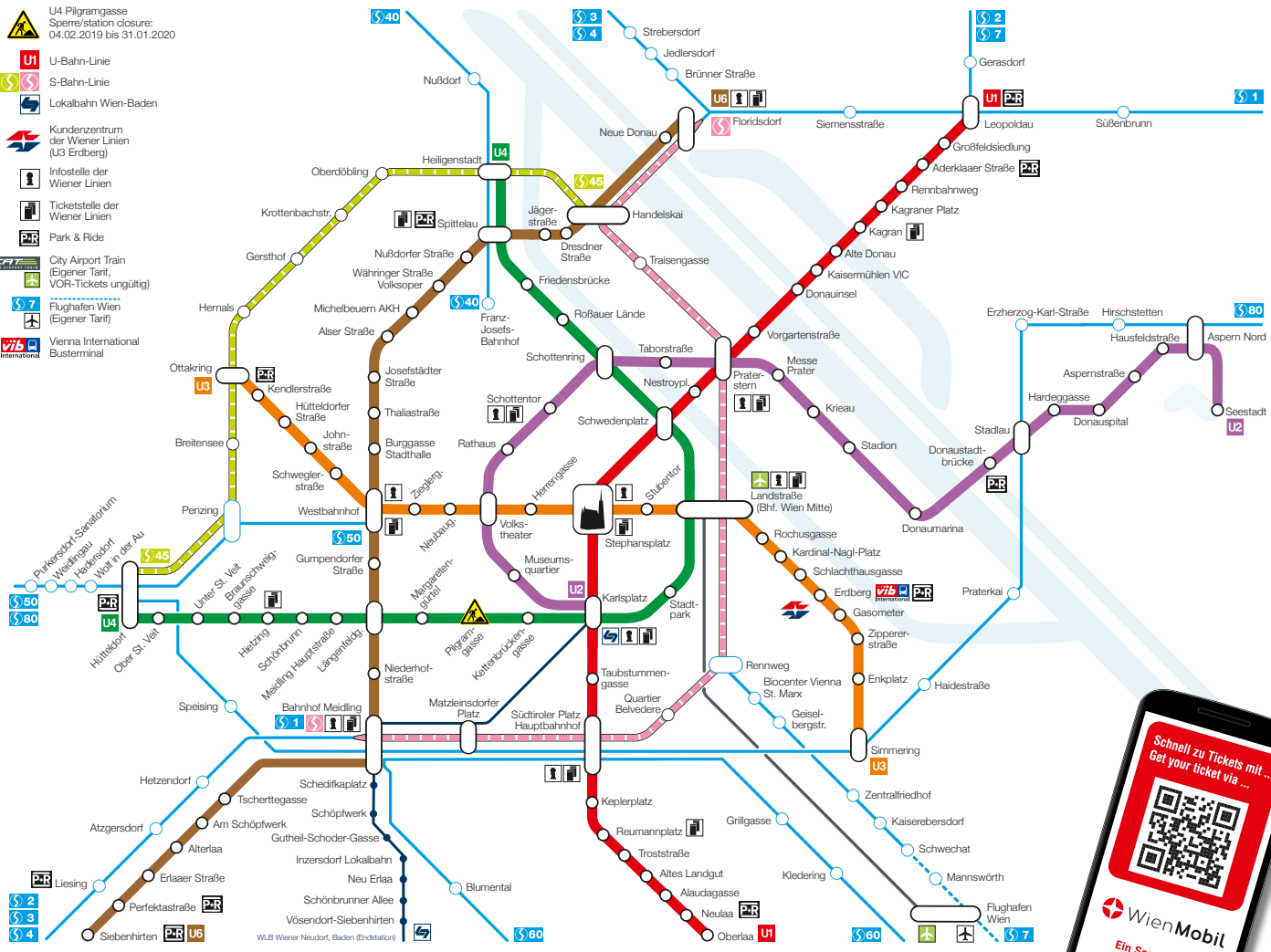


0 250 m

WIEN Innenstadt

U4 Pilgramsgasse
Sperrung/station closure:
04.02.2019 bis 31.01.2020

-  U-Bahn-Linie
-  S-Bahn-Linie
-  Lokalbahn Wien-Baden
-  Kundenzentrum der Wiener Linien (U3 Erdberg)
-  Infostelle der Wiener Linien
-  Ticketstelle der Wiener Linien
-  Park & Ride
-  City Airport Train (Eigener Tarif, VOR-Tickets ungültig)
-  Flughäfen Wien (Eigener Tarif)
-  Vienna International Busterminal



SCHELLVERBINDUNGEN IN WIEN

www.wienerlinien.at

Die Stadt gehört Dir.



**Sabine Becht
Sven Talaron**

101 Wien
Geheimtipps und Top-Ziele



Im Internet:

www.iwanowski.de

Hier finden Sie aktuelle Infos zu allen Titeln,
interessante Links – und vieles mehr!

Einfach anklicken!

Schreiben Sie uns,
wenn sich etwas
verändert hat. Wir sind
bei der Aktualisierung
unserer Bücher auf Ihre
Mithilfe angewiesen:
info@iwanowski.de

101 Wien – Geheimtipps und Top-Ziele 2. Auflage 2019

© Reisebuchverlag Iwanowski GmbH
Salm-Reifferscheidt-Allee 37 • 41540 Dormagen
Telefon 0 21 33/26 03 11 • Fax 0 21 33/26 03 34
info@iwanowski.de
www.iwanowski.de

Titelfoto: Hundertwasserhaus © Olimpio Fantuz/Huber-Images

Alle anderen Farbabbildungen: siehe Bildnachweis Seite 250

Layout: Monika Golombek, Köln

Karten: Klaus-Peter Lawall, Unterensingen

Titelgestaltung: Point of Media, www.pom-online.de

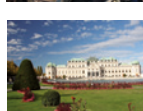
Redaktionelles Copyright, Konzeption und deren ständige Überarbeitung:
Michael Iwanowski

Alle Rechte vorbehalten. Alle Informationen und Hinweise erfolgen ohne Gewähr für die Richtigkeit im Sinne des Produkthaftungsrechts. Verlag und Autoren können daher keine Verantwortung und Haftung für inhaltliche oder sachliche Fehler übernehmen. Auf den Inhalt aller in diesem ebook erwähnten Internetseiten Dritter haben Autoren und Verlag keinen Einfluss. Eine Haftung dafür wird ebenso ausgeschlossen wie für den Inhalt der Internetseiten, die durch weiterführende Verknüpfungen (sog. „Links“) damit verbunden sind.

ISBN epub: 978-3-86457-370-5
ISBN Mobipocket: 978-3-86457-371-2
ISBN pdf: 978-3-86457-372-9

Inhalt

Einleitung	6
Wien – ein Lebensgefühl	7
Wien entdecken	8
Ein Wochenende in Wien	9
Stadtviertel und Stadtsichten	10
1 Wiener Lebenswelten – Wo reiche, arme, kreative und bürgerliche Wiener wohnen	12
2 Das Herz der Stadt – die Gassen und Plätze in der Inneren Stadt (1. Bezirk)	14
3 Flaniermeilen der Inneren Stadt – Kärntner Straße, Graben, Kohlmarkt, Tuchlauben	16
4 Die Wiener Hofburg – Zentrum einer Weltmacht	18
5 Das Kaffeehaus – ein Wiener Lebensgefühl	20
6 Ein Hoch auf den Prachtboulevard – die Wiener Ringstraße	22
7 Wiener Jugendstil und Aufbruch in die Moderne – auf den Spuren von Otto Wagner	24
8 Wien kulinarisch und multikulturell – der Naschmarkt	26
9 Jüdisches Wien	28
10 Das Museumsquartier Wien – eine großartige urbane Kulturlandschaft	30
11 Wiener Theaterwelten – die „Burg“ und andere Bühnen	32
12 Cooles Wien – am Neubau (7. Bezirk)	34
13 Schöner Wohnen im 9. Bezirk – der schicke Alsergrund	36
14 Wiener Naherholung – der Prater	38
15 Wien von oben – die schönsten Aussichtspunkte der Stadt	40
16 Hippes Wien – das Freihausviertel	42
17 Wohnen zwischen Touristenattraktionen und Diplomatenviertel – der 3. Bezirk	44
18 Weinstadt Wien	46
Geschichte erleben	48
19 Das Römermuseum – der Legionsstandort Vindobona	50
20 Das älteste Kloster der Stadt – das Schottenstift an der Freyung	52
21 Der Stephansdom – gotische Hochkultur	54
22 Die Neidhart Fresken – Darf ich bitten?	56
23 Karlskirche und Karlsplatz	58
24 Sisi-Museum und Kaiserappartements – die schöne Kaiserin und ihr Museum	60
25 Das Parlament – ein Tempel für die Demokratie	62
26 Nicht nur ruhmvoll – der Heldenplatz	64
27 Die Entdeckung des Unbewussten – im Sigmund Freud Museum	66
28 Musikalisches Wien – den großen Komponisten auf der Spur	68
29 hgdö – Haus der Geschichte Österreich	70
30 Das Wien Museum am Karlsplatz – alles über Wien	72
31 Das Hofmobiliendepot – Schöner Wohnen in Wien	74
32 Das Heeresgeschichtliche Museum im Arsenal – vom Mantel der Geschichte	76
33 Dem Zorn Gottes entkommen – die Pestsäule am Graben	78
34 Reitkunst in Vollendung – die Spanische Hofreitschule	80
35 Das „Rote Wien“ – der Karl-Marx-Hof und sein Waschsalon	82
36 Die Votivkirche – ein Gotteshaus aus Dankbarkeit	84
37 Alfred Hrdlickas Mahnmal gegen Krieg und Faschismus	86
38 Technisches Museum Wien – die Geschichte des Fortschritts	88





Architektur, Schlösser und Parks 90

39	Der Burggarten – ehemedem Majestäten vorbehalten	92
40	Maria-Theresien-Platz – ein Gesamtkunstwerk	94
41	Schloss Schönbrunn die meistbesuchte Sehenswürdigkeit Österreichs	96
42	Ein barockes Gesamtkunstwerk – das Belvedere	98
43	Der Rathausplatz und das Rathaus	100
44	Noch mehr Jugendstil – Otto Wagners Kirche am Steinhof	102
45	Der Flakturm im Esterházypark – Unterwasserwelten im Hochbunker	104
46	Jenseits der Donau – „UNO-City“ (VIC) und Donau City	106
47	Zeitgenössische Architektur – die Postmoderne in Wien	108
48	Der Wiener Stadtpark – Wiens erste kommunale Parkanlage	110
49	Im Augarten – Flaktürme und Porzellanmanufaktur	112

Kunst und Kultur – die Museen der Stadt 114

50	Albertina – Dürers Hase und Monets Seerosen im erzoglichen Palais	116
51	Leopold Museum und mumok – die großen Museen im MuseumsQuartier	118
52	Das österreichische Literaturmuseum im Grillparzerhaus	120
53	Das Kunsthistorische Museum – ein Museum von Weltrang	122
54	Das Naturhistorische Museum – von Dinos und Dodos	124
55	Wahrzeichen des Wiener Jugendstils – die Secession	126
56	Die Schatzkammer – Insignien der Macht	128
57	Das Weltmuseum – in 14 Sälen um die Welt	130
58	MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst	132
59	Die Sammlung österreichischer Kunst im Oberen Belvedere	134
60	WestLicht und OstLicht – Kunst, belichtet	136
61	Der Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek – barocker Büchertempel	138
62	Die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste – zu Gast im Theatermuseum	140
63	Das letzte Atelier des Meisters – die Klimt Villa in Hietzing	142

Bummeln und Einkaufen, Essen und Ausgehen 144

64	Dorotheum – berühmtes Auktionshaus und Pfandleiher de Luxe	146
65	Julius Meinl, Demel und das Schwarze Kameel	148
66	Wiener Märkte – nicht immer nur Naschmarkt	150
67	Vienna handmade – feines Tuch und edle Schuhe wie zu k. u. k. Zeiten	152
68	Shoppingmeilen Gumpendorfer und Mariahilfer Straße	154
69	Wiener Weihnachtsmärkte – Adventszauber und Punsch	156
70	Wiener Kaffeehäuser II – noch mehr Kaffeehauskultur	158
71	Wiener Küche I – Wirtshäuser und Beisl	160
72	Wiener Küche II – Gourmettempel und Restaurants	162
73	Und bei Nacht – Wiener Barleben	164

Wien kurios – und manchmal auch ein wenig morbide ... 166

74	Es lebe der Zentralfriedhof – und alle seine Toten	168
75	Bestattungsmuseum am Wiener Zentralfriedhof – Impressionen zur letzten Reise	170
76	Kapuzinergruft – die letzte Ruhestätte der Habsburger	172
77	Der Narrenturm – Schrecken und Fortschritt im Guglhupf	174
78	Sechs Jahrhunderte Zeit – das Uhrenmuseum	176
79	Das Globenmuseum – Weltenreise im Palais Mollard	178
80	Kunstvoll, aber unecht – das Fälschermuseum	180

81	Das Kriminalmuseum – Einblick in die Abgründe der menschlichen Seele	182
82	Der Friedhof der Namenlosen – ein melancholisches Idyll	184
83	Die Spinnerin am Kreuz – Richtstätte am Bildstock	186

Aktivitäten 188

84	Sightseeing im Zweispänner – Fiaker in Wien	190
85	„Alles Walzer“ – Ballsaison in Wien	192
86	Ein echtes Volksbad – das Amalienbad	194
87	Wiener Sommerfrische – die Freibäder der Stadt	196
88	Wiener Wintertraum – Eislaufen in der Stadt	198
89	Wien von unten – auf den Spuren des Dritten Manns	200
90	Die exotische Menagerie – Tiergarten Schönbrunn, Palmenhaus und Wüstenhaus	202
91	Wiener Spaziergänge – Stadtführungen für Individualisten	204

Ausflüge 206

92	Naturparadies vor den Toren der Stadt – die Lobau im Nationalpark Donau-Auen	208
93	Zum Heurigen I – Grinzing und Nußdorf	210
94	Kahlenberg und Leopoldsberg – die aussichtsreiche Höhenstraße über Wien	212
95	Im Wienerwald am Rande der Stadt – der Lainzer Tiergarten	214
96	Ort einer Tragödie – Mayerling	216
97	Zum Heurigen II – Gumpoldskirchen: Ausg'steckt is!	218
98	Klosterneuburg – ein Ausflug in die Welt der sakralen Schätze	220
99	Ausflug zum Neusiedler See – das kleine Meer im Burgenland	222
100	Thermen – Baden bei Wien und Bad Vöslau	224
101	Tulln an der Donau – die Geburtsstadt Egon Schieles	226

Anhang 228

Wien in Zahlen	230
Geschichtlicher Abriss	231
Besondere Unterkünfte	238
Wien für Kinder	240
Festivals und Events	241
Praktische Informationen	245
Anreise	246
Stichwortverzeichnis	248
Bildnachweis	250
Die Autoren	251

Kartenmaterial

Dieses Buch enthält folgende Karten:	
Stadtplan Wien	Faltkarte zum Herausnehmen
Wien Innenstadt	vordere Umschlagklappe
Schnellverbindungsplan	hintere Umschlagklappe/ Rückseite Faltkarte
Wien Umgebung	Rückseite Faltkarte
Schloss und Park Schönbrunn	Rückseite Faltkarte



Einleitung



Wien – ein Lebensgefühl

Willkommen in der lebenswertesten Großstadt der Welt! Das finden nicht nur wir, das ist sogar amtlich bzw. in Umfragen so ermittelt. Damit liegt die Donaumetropole noch vor Städten wie Sydney, Vancouver oder Zürich. Den Wienern wird so ein Ranking letztlich wurscht sein, weil's eh klar ist.

Wer Wien kennt, weiß, wie es sich zu leben lohnt – allem vielbesungenen Tod, der ja ein Wiener sein soll, zum Trotz – oder vielleicht sogar wegen des morbiden Charmes, der aber selbst schon ein wenig verblichen ist. Ein Weltreich wurde einst von Wien aus gelenkt! Passé. Vergangen ist all die habsburgische Macht. Die Pracht ist geblieben, an allen Ecken und Enden der Stadt – und eine gewisse Langmut mit den Zeitläuften. Auch das Fin de Siècle ist schließlich schon über hundert Jahre her.

Längst ist Wien eine moderne, weltgewandte Stadt, eine internationale Metropole, eine Drehscheibe nach Osteuropa und in den Nahen Osten, ein europäisches Scharnier, eine junge Stadt mit einem aufregenden Nachtleben und ein Paradies für Genießer. Und natürlich ist Wien die Welthauptstadt der Musik und ein Epizentrum der deutschsprachigen Bühnenwelt – wer zum Ensemble des Burgtheaters gehört, hat es geschafft in diesem Schauspielerleben.

Wer sich für Kunst interessiert, kann sich in Wien verlieren, geradezu verschollen gehen zwischen Kunsthistorischem Museum, Gemäldegalerie und Leopold Museum, traumwandeln zwischen Secession, Oberem Belvedere und Kirche am Steinhof oder geradewegs in die Albertina oder ins Museum für angewandte Kunst (MAK) marschieren. Nicht zu vergessen der Inbegriff des Wiener Lebensgefühls schlechthin: das Kaffeehaus. Auch hier ist es durchaus denkbar, sich über Stunden zu verlieren, einfach dazusitzen und zu schauen, Zeit zu haben. Wenn man sich umguckt, sind es doch beneidenswert viele Wiener, die genau das tun.

Und wenn man an einem heißen Sommertag am Beckenrand des Krapfenwaldbads sitzt und über die flimmernde Stadt sieht, wenn man sich nach der größten Hitze aufmacht, hinunter nach Grinzing zu schlendern, und wenn man dort im Heurigen einkehrt, um sich bei dem ein oder anderen Achterl von den Strapazen des Tages zu erholen, dann weiß man sich nahe am Paradies.

Von vielen Klischees freilich muss man sich verabschieden. Wien ist weit mehr als Sisi und Fiaker, Sachertorte, Walzer und Mehlspeise. Und doch geht es nicht ohne. Dieses Buch möchte Sie zu den großartigen Sehenswürdigkeiten führen und auch ein wenig abseits, zu Stephansdom und Hofburg-Pracht, aber auch in die nicht ganz so prominenten Bezirke jenseits der Inneren Stadt.

Wir wünschen viel Vergnügen!

Sabine Becht und Sven Talaron

PS: Derzeit wird in Wien viel renoviert und gebaut, man könnte meinen, die ganze Stadt soll erneuert werden, so viele Baukräne, Gerüste und Absperrungen bestimmen das Bild. Leider sind deshalb einige Sehenswürdigkeiten – darunter das Parlament, das Wien-Museum, das Freud-Museum und die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste – in den Jahren 2019 und teils auch 2020 nicht oder nur eingeschränkt zugänglich (teilweise gibt es Ausweichquartiere).

Wien entdecken



Ein Wochenende in Wien

Zum ersten Mal in Wien?

Beim erstmaligen Besuch der österreichischen Hauptstadt steht einiges auf dem Programm. Es gibt viel zu sehen. Starten Sie in der Mitte, am Stephansdom (S. 54) und kreiseln Sie sich erst einmal zum Ring: ein Bummel durch die Innere Stadt (S. 14, 16), wahlweise eine kleine Rundfahrt im Fiaker (S. 190), führt zum Michaelerplatz und zur Hofburg (S. 18), anschließend geht es mit der Straßenbahn den Ring (S. 22) entlang – und weiter zum Prater, also zum Riesenrad (S. 38). Zwischenrind den Kaffeehausbesuch (S. 20, 158) nicht vergessen!

Wien für die Kunst

Wie viel Zeit haben Sie mitgebracht? Erste Anlaufstelle ist das MuseumsQuartier (S. 30): Vor allem das Leopold Museum (S. 118) sollte man nicht verpassen. Klassische Moderne bieten die Ausstellungen der Albertina (S. 116). Für den Besuch im weltberühmten Kunsthistorischen Museum (S. 122) ist ein halber Tag eher knapp kalkuliert. Die Gemäldegalerie (S. 140) birgt weitere Meister. Ein Tempel des Jugendstils ist die Secession (S. 126), noch mehr Klimt hängt im Oberen Belvedere (S. 134), auch hierfür sollte man ausreichend Zeit einplanen. Abends geht es natürlich ins Theater: ins Theater in der Josefstadt (S. 33), idealerweise in ein Nestroy-Stück, oder gleich ins Burgtheater (S. 32).

Wien Imperial

Die Imperiale Tour pendelt wie einst Maria Theresia von der Hofburg (S. 18) nach Schloss Schönbrunn (S. 96), wo man mit der Besichtigung von Schloss und Park locker einen halben Tag verbringen kann. Wer in der Innenstadt bleibt, kann ins Sisi-Museum (S. 60) und die Hofreitschule (S. 80), dann Mittagessen im Burggarten und das Kunsthistorische Museum (S. 122) besuchen, dort geht es auch ins Café (oder ins Landtmann). Abschließend kann man von den Habsburgern noch Abschied nehmen: in der Kapuzinergruft (S. 172).

Wien entspannt

Erstmal ins Kaffeehaus Ihrer Wahl – zum Frühstück, ausgiebig. Sie sind schließlich in der Welthauptstadt des Kaffeehauses (S. 20, 158). Danach empfiehlt sich ein Spaziergang, im Stadtpark (S. 110) oder im grünen Prater (S. 38), Baden in der Donau (Gänsehäufel, S. 196) oder mit Aussicht (Krapfenwaldlbäd, S. 197) oder bei schlechtem Wetter im denkmalgeschützten 1920er-Jahre-Arbeiterbad (S. 194).

Wien mit Kindern

Der Prater (S. 38) scheint fast unumgänglich: Riesenrad, Kettenkarussell, Autoscooter, Ponyreiten und andere Attraktionen – und im Winter geht es zum Eislaufen auf den Rathausplatz (S. 198). Aber auch zahlreiche Museen haben ihr Angebot kindgerecht erweitert. Ob Quadrilletanzen im Kindermuseum von Schloss Schönbrunn oder die Mitmachprogramme im ZOOM Kindermuseum (S. 31) im MuseumsQuartier; nicht zu vergessen – Dinos! – das Naturhistorische Museum (S. 124).

Stadtviertel und Stadtansichten





I Wiener Lebenswelten – Wo reiche, arme, kreative und bürgerliche Wiener wohnen

Die österreichische Bundeshauptstadt ist eine vielseitige und internationale Metropole, in der die unterschiedlichsten Menschen verschiedenster Herkunft eine Heimat gefunden haben. Zurzeit sind dies knapp 1,9 Millionen, und Wien wächst – jährlich um etwa 25.000 neue Bürger. Als Kapitale der über sechs Jahrhunderte währenden Donaumonarchie ist die Stadt rasantes Wachstum gewohnt. Während zu Habsburger Zeiten die Einwanderer aus Böhmen und Mähren, Galizien und der Bukowina kamen, waren es im 20. Jh. Türken und Zuwanderer aus dem ehemaligen Jugoslawien. In jüngster Zeit finden vor allem auch Deutsche in Wien eine (Wahl-)Heimat. Und: Wien ist das Tor zum (Süd-)Osten und zum Nahen Osten. Die Stadt ist Drehscheibe zwischen Europa und der arabischen Welt, Organisationen wie die OPEC und die UNO haben hier ihren Sitz.

Über die heutigen österreichischen Wiener – immerhin rund 70 % aller Bewohner der Donaumetropole – kann man sagen, dass die meisten irgendwann aus irgendeinem Teil des österreichisch-ungarischen Vielvölkerstaates nach Wien gekommen sind, worauf allein schon die vielen slawischen, ungarischen, böhmischen, mährischen und sonstigen Nachnamen schließen lassen. Wien ist eine Einwanderungsstadt – und das schon seit Jahrhunderten.

Die meisten Wiener lieben ihren Bezirk, in dem sie wohnen, und besonders ihr **Grätzl** (was sich am ehesten mit dem Berliner Kiez oder Veedel in Köln gleichsetzen lässt), aus dem man nur ungern in ein anderes Grätzl oder gar einen anderen Bezirk umsiedeln würde. Eine Wiener Besonderheit ist der **Gemeindebau** (sozialer Wohnungsbau), der heute etwa 220.000 Wohnungen in der Stadt zählt. Rund eine halbe Million Wiener wohnt in den subventionierten Wohnungen, was die andernorts so viel beklagte Gentrifizierung in Wien zumindest in Grenzen hält. Was auffällt, sind die zahlreichen und häufig sehr noblen Dachaufbauten auf mehrstöckigen Häusern: Luxuspenthouses mit Blick über die Stadt und dennoch mittendrin.

Die **Innere Stadt**, der 1. von 23 Bezirken, ist der teuerste, aber auch der am wenigsten bewohnte Bezirk. Hier wird eher gearbeitet als gewohnt, was sich ohnehin nur die wenigsten leisten können – laut Statistik nur etwa 16.500 Menschen. Ministerien, Unternehmen, Kanzleien, Arztpraxen, aber auch Museen und Hotels besiedeln diesen Bezirk. Reiche Wiener residieren hier vereinzelt in den stilvollen Altbauetagen, bevorzugt aber in den grünen Wiener Bezirken: im vornehmen **Hietzing** (13.) am Rand des Wienerwalds oder aber im nicht minder vornehmen **Währinger** bzw. **Döblinger Cottageviertel** um den Türkenschanzpark (im Norden von Wien im 18./19. Bezirk). Mindestens genauso exklusiv lebt es sich in **Grinzing** (19.) in den Villen am Fuß der Weinberge.

Wer in der bunt gemischten **Leopoldstadt** (2. Bezirk) auf der anderen Seite des Donaukanals oder im 3. bis 9. Wiener Gemeindebezirk – also zwischen Ring und Gürtel – lebt, zählt vielleicht nicht zu den Reichen, in der Regel aber auch nicht zu den Armen Wienern. Kreative leben im **Freihausviertel** und rundum auf der

Wieden (4. Bezirk), zunehmend auch im angrenzenden **Margareten** (5. Bezirk) und am **Neubau** (7. Bezirk). Etwas bürgerlicher geht es in den feinen Altbauten der **Josefstadt** (8. Bezirk), dem kleinsten aller 23 Wiener Bezirke zu, der gemeinsam mit dem Neubau auch „Boboville“ genannt wird – hier sind die bourgeoisen Bohemiens zu Hause. Noch akademischer und auch bürgerlicher ist der **Alsergrund** (9. Bezirk), in dem dank des neuen Allgemeinen Krankenhauses AKH (des größten Österreichs) und des Unicampus im Alten AKH eine besonders hohe Dichte an Hochschulabsolventen anzutreffen ist. Begehrte Wohngegend am Alsergrund ist das **Servitenviertel** um die Servitenstraße.

Außerhalb des Gürtels wohnen in den klassischen Arbeiterbezirken **Favoriten** (10.), **Simmering** (11.) und Teilen von **Meidling** (12.) sowie in **Ottakring** (16.) die nicht ganz so reichen Wiener, wobei einige Ecken wie das **Yppenviertel** in Ottakring zu neuen In-Vierteln avancierten. Die meisten Migranten leben in **Rudolfsheim-Fünfhaus** (15. Bezirk) und in **Favoriten**, dem mit über 200.000 Menschen einwohnerstärksten aller Bezirke.

Heute dehnt sich Wien in Richtung Osten aus, **Donaustadt** (22.) und **Floridsdorf** (21.) sind die größten Wiener Wohngebiete in „Transdanubien“ – also jenseits der Donau. Riesige Neubauprojekte wie die Seestadt Aspern (Donaustadt) mit rund 240 Hektar Fläche, das Sonnwendviertel (Favoriten) oder das Nordbahnhofsgelände (Leopoldstadt) schaffen neuen Wohnraum in der stetig wachsenden Stadt.



Die Wiener nutzen ihren Burggarten im Sommer gerne zum Entspannen und geselligen Beisammensein

2 Das Herz der Stadt – die Gassen und Plätze in der Inneren Stadt (I. Bezirk)

Die Wiener Altstadt lässt sich idealerweise zu Fuß erkunden, ein relativ kleiner, aber gehaltvoller Spaziergang führt zu einigen der schönsten Plätze der Stadt. Als Ausgangspunkt eignet sich bestens der **Hohe Markt**: Hier befand sich im – noch recht kleinen – römischen und dann mittelalterlichen Wien das Herz der Stadt, mit Markt, Schranne (Gerichtsgebäude), Pranger und Galgen. Heute erhebt sich hier der barocke **Vermählungsbrunnen** (der Hohepriester vermählt Josef und Maria). In der Ecke steht die berühmte **Ankeruhr**, die als Meisterwerk des Jugendstils gilt. Zwölf Figuren der Zeitgeschichte durchlaufen die Zeit jede Stunde, um 12 Uhr mittags erscheinen sie nacheinander zu verschiedenen Spielweisen.



Juwel des Jugendstils: die Ankeruhr am Hohen Markt

Vom Hohen Markt in nordwestliche Richtung sind es auf der Wipplinger Straße nur wenige Minuten zum **Alten Rathaus**, das heute im hochbarocken Stil glänzt, in seinen Ursprüngen jedoch viel älter ist und bis 1883 das Rathaus der Stadt war. Wiederum wenige Schritte sind es zur **Hohen Brücke**, deren volle Jugendstilpracht sich allerdings erst erschließt, wenn man sie von unten vom Tiefen Graben aus betrachtet (am schnellsten zu erreichen über die Schwertgasse und bei Maria am Gestade die Treppen hinunter). Von der Hohen Brücke ist es nur ein Katzensprung zum Börseplatz mit dem mächtigen, 1877 von Theophil Hansen erbauten **Börsengebäude** im Neorenaissancestil. Die heutige Börse befindet sich im Barockpalais Caprara-Geymüller in der Wallnerstraße.

Retour von der Hohen Brücke geht es nach rechts durch die Färbergasse zum Platz **Am Hof**, dem größten Innenstadtplatz und ehemals römischen Heereslager mit dem heute noch genutzten barocken Zeughaus der Wiener Feuerwache und der zentralen Mariensäule (Mitte 17. Jh.). Dann wendet man sich von der Wipplinger Straße nach links in die Schwertgasse. Hier trifft man auf die sehenswerte Kirche **Maria am Gestade**, deren Name daher rührt, dass es einst an dieser Stelle vor der Donaubegradigung ein steiles Ufer über dem Fluss gab. Eine erste Kirche entstand hier bereits im Jahr 1154, später wurde gotisch umgebaut.

Über Salvatorgasse, Fischerstiege und Sterngasse gelangt man linkerhand zum Ruprechtsplatz mit der ältesten Kirche der Stadt, **St. Ruprecht** aus dem 8./9. Jh. (gotischer Anbau aus dem 11. Jh.). Das winzige Kirchlein hoch über dem Donaukanal geht heute ein wenig unter im allgemeinen Nightliferubel des **Bermudadreiecks**. Am Platz befand sich bis 1824 auch das alte Wiener Salzamt, in dem das wertvolle Konservierungsmittel mit hohen Steuern belegt wurde. Über die Sei-



Der „Donnerbrunnen“ (Providentia-Brunnen von Georg Raphael Donner), wie er nach Bau der Tiefgarage wieder aussehen soll ...

tenstettengasse (hinter Haus Nr. 4 verbirgt sich die Wiener Synagoge) und Rabensteig gelangt man in die Griechengasse im ehemaligen Griechenviertel: einst ein bedeutender Handelsplatz in Wien. Das **Griechenbeisl** kennt jeder in Wien, ein paar Häuser weiter hat die griechisch-orthodoxe Gemeinde ihre prachtvoll ausgeschmückte Kirche. Wenn sie geöffnet ist, kann man ruhig einen Blick hineinwerfen.

Die nahe gelegene **Schönlaterngasse** zählt zu den schönsten in der Altstadt. Der schönste Platz ist für viele der ein Stück südlich gelegene, wunderbar beschauliche **Franziskanerplatz** mit seinen kleinen Lokalen. An der parallelen Himmelpfortgasse beachte man das mächtige barocke **Winterpalais** von Prinz Eugen – heute Museumsstandort des Belvedere. Durch sie gelangt man geradewegs, die Kärntner Straße überquerend, zum **Neuen Markt**: Schon im 13. Jh. gab es hier einen Markt, ab dem 14. Jh. befand sich hier ein großer Getreidespeicher, daher auch der Beiname Mehlmarkt. Der **Providentia-Brunnen** von Georg Raphael Donner (auch: Donnerbrunnen) aus dem Jahr 1739 zählt zu den schönsten und bedeutendsten Barockbrunnen der Stadt (er wurde zuletzt aber abgebaut und wird erst 2022 nach Vollendung der Tiefgarage am Platz wieder aufgestellt).

Hinkommen: U 1/U 3 bis Stephansplatz, Bus 1A und 3A bis Hoher Markt.

Essen & Trinken: **Griechenbeisl**, Griechengasse 9/Fleischmarkt 11, Tel. 01/5331977, www.griechenbeisl.at, tgl. durchgehend 11–1 Uhr geöffnet.

Das Griechenbeisl ist ein historisches Beisl und rühmt sich, das älteste Gasthaus Wiens zu sein. Der berühmte Augustin (S. 78) war hier Stammgast, aber auch alle anderen, die in der Stadt Rang und Namen hatten.

3 Flaniermeilen der Inneren Stadt – Kärntner Straße, Graben, Kohlmarkt, Tuchlauben

Die **Kärntner Straße** zwischen Staatsoper und Stephansplatz ist die Shoppingmeile Nummer eins in Wien. Die Schlucht zwischen den hoch aufragenden, eleganten Stadtpalais wurde schon in den 1970er-Jahren zur Fußgängerzone umfunktioni-ert. Historische Erwähnung fand sie als „*Strata Carinthianorum*“ erstmals 1257 – als Straße nach Kärnten (und weiter Richtung Triest und Venedig). 1776 wird erstmals von der „Kärnthnerstraße“ berichtet. Heute sind hier große Modekaufhäuser wie auch die repräsentative Kristallwelt von Swarovski ansässig – und natürlich auch viele internationale Ketten wie Benetton, Douglas, Peek & Cloppenburg, H&M, Mango, Wolford und Palmer – an sich nicht viel anders als in jeder Fußgängerzone einer beliebigen europäischen Großstadt. Ins Auge fällt aber dennoch das **Nobelkaufhaus Steffi**, das auf acht Stockwerken Mode, Accessoires, Schuhe und Kosmetik vieler bekannter Designer anbietet – nicht gerade günstig allerdings. Bar und Restaurant im siebten Stock bieten Entspannung mit Ausblick.

Wer Richtung Stephansdom geht, wird auf der linken Seite die auffällige Fassade der „Niederlage“ von **J. & L. Lobmeyr** kaum übersehen. Das 1823 gegründete Unternehmen, Hoflieferant für verschiedene Königshäuser, bietet in seinem eleganten Firmensitz in der Kärntner

Straße 26 edelstes Kristallglas, Porzellan und beeindruckende Kronleuchter, entworfen von den größten Designern ihrer Zeit – darunter Adolf Loos, Josef Hoffmann und Helmut Lang. Man traut sich kaum hinein aus Angst, die filigranen Glaswerke versehentlich anzustoßen oder gar zu Fall zu bringen. Schließlich sind 25.000 Euro für einen der großen Kristallluster durchaus Respekt einflößend.

Ein Stück weiter auf der gleichen Seite erreicht man die 1948 gegründeten **Österreichischen Werkstätten** (Kärntner Straße 6), die aus der berühmten Wiener Werkstätte von 1903 (gegründet u.a. von Josef Hoffmann und Koloman Moser) hervorgehen: Porzellan und Gläser, u.a. nach Entwürfen von Josef Hoffmann, auch Schmuck und Accessoires.



Blickfang auf der Kärntner Straße: die „Niederlage“ von J. & L. Lobmeyr

„Sehen und gesehen werden“ ist das Motto am **Graben** wie kaum anderswo in der Stadt, entsprechend hoch sind die Heels, im Winter trägt man fast selbstverständlich Pelz und ganzjährig großes Make-up. Ins Haas-Haus am Eck zum Stephansdom ist jüngst eine Nobelversion von „Zara“ eingezogen und auch sonst herrscht an edlen Geschäften kein Mangel (das edelste ist vielleicht: „Knize“, S. 152). Ursprünglich römischer Festungsgraben, befand sich hier im Mittelalter ein Markt, später war der Graben Fest- und Prozessionsplatz. Zahlreiche eindrucksvolle Palais flankieren den lang gezogenen Platz mit der mächtigen Pestsäule (S. 78). Heute ist der Graben eine der bekanntesten und wichtigsten Shoppingmeilen Wiens.

Übrigens: Wer mal „muss“, kann am Graben die sehenswerte öffentliche **Jugendstiltoilette** aus dem Jahr 1905 aufsuchen.

Der **Kohlmarkt** (im Mittelalter Holzkohlenmarkt) zwischen Graben und Michaelerplatz vollendet das sogenannte „**Goldene U**“, das der Straßenverlauf Kärntner Straße, Graben und Kohlmarkt beschreiben. Hier werden die höchsten Mieten Wiens gezahlt, folgerichtig reihen sich hier die großen Luxuslabels aneinander: von Armani bis Zegna, dazu Nobeljuweliere wie Cartier und Tiffany.

In entgegengesetzter Richtung ab Graben schließt sich mit **Tuchlauben**, Bogner- und Seitzergasse (dem sogenannten „Goldenen Quartier“) und der modernen Passage zwischen den beiden Letzteren ein weiteres Nobelshoppingareal an.

*Shoppingvergnügen
rund um den Stephansplatz*

Von der schicken **Sky Bar** im **Kaufhaus Steffl** genießt man einen schönen Blick auf die Stadt und den Stephansdom, Panoramalift beim Eingang hinauf in den 7. Stock (s. auch unter „Wien von oben“, S. 40, und „Wiener Barleben“, S. 164).

Tip



Hinkommen: U 1 und U 3 bis Stephansplatz, die Straßenbahnen D, 1, 2 und 71 bis Opernring/Kärntner Ring.

Information:

Öffnungszeiten: Die Wiener Innenstadtgeschäfte haben in der Regel Mo–Fr 9–18.30, Sa bis 17 bzw. 18 Uhr geöffnet, Kaufhäuser (z. B. Steffl, P & C) Mo–Fr 10–20, Sa 9.30–18 Uhr, Shop-

pingcenter wie die Ringstraßen-Galerien Mo–Fr 10–19, Sa 10–18 Uhr.

Essen & Trinken: Die Gegend um den Graben ist ein kulinarisches Paradies, wenn auch ein eher teures, Näheres hierzu S. 148.

In der Nähe: Pestsäule am Graben (S. 78), Stephansdom (S. 54), Hofburg (S. 18)

Info

4 Die Wiener Hofburg – Zentrum einer Weltmacht

Eine ewige Baustelle. Ewig wie die Dynastie der Habsburger. Vom gotischen Burgkern bis zum secessionistischen Palmenhaus verging kaum ein Jahrhundert, ohne dass an der Hofburg gebaut wurde, kaum eine Generation, die nicht ihren architektonischen Fingerabdruck hinterlassen wollte. Doch bekanntlich endete auch die Herrschaft der Habsburger, und mit ihr erlag die Bautätigkeit an der Herrschaftszentrale.

Man muss sich erst einmal einen Überblick verschaffen über dieses vielgestaltige architektonische Ungetüm. Von der Albertina bis zur Amalienburg, von der Hofreitschule bis zum Ring erstrecken sich in 18 unterschiedlichen Trakten und um 19 Höfe insgesamt mehr als 2.600 Räume – das ergibt unüberschaubare 240.000 Quadratmeter. Über 600 Jahre lang lebte hier (und ließ bauen) eine regierende Dynastie, deren jeweiliges Oberhaupt die Geschicke des Landes, nach 1438 auch des Heiligen Römischen Reiches und nach dessen Untergang des Österreichischen Kaiserreichs lenkte.

Die Baugeschichte ist so verworren, wie sie lang ist. Zwar gab es immer wieder Pläne, die Heimstatt der Habsburger in eine baulich einheitliche Residenz umzuformen, doch auf Wien marschierende Türken und der ständige Geldmangel verhin-



Besonders prachtvoll: die Michaelerkuppel der Wiener Hofburg

derden einen geschlossenen Ausbau. Also wurde in nahezu jedem Jahrhundert angefügt und abgerissen, über-, um- und ausgebaut.

Der erste Stein wurde wahrscheinlich bereits in der ersten Hälfte des 13. Jh. unter den Babenbergern gesetzt. Die Wehrburg von Herzog Friedrich II., dem Streitbaren, ist der gotische Kern der **Alten Burg**, die heute **Schweizertrakt** genannt wird – übrigens nicht als Reminiszenz an die schweizerische Herkunft der Habsburger, sondern weil die Schweizergarde im 18. Jh. hier Wachdienst versah. Diese Alte Burg machte der Habsburger Herzog Albrecht II. 1339 zu seiner Residenz. 1449 wurde auf den Grundmauern einer gotischen Kapelle die **Hofburgkapelle** errichtet. Unter Ferdinand I. wurde Mitte des 16. Jh. die mittelalterliche Burg ausgebaut. Der Schweizertrakt verlor seine Ecktürme und erhielt dafür ein Antlitz im Renaissancestil, namentlich das Schweizertor, die heute **Stallburg** genannte fürstliche Wohnanlage wurde errichtet – auch dieser Name wurde im 18. Jh. vergeben, als die berühmt-beliebten Lipizzaner einzogen (Hofreitschule, S. 80) – und kurze Zeit später die **Amalienburg**. Letztere wurde im 17. Jh. unter Leopold I. mit dem Schweizertrakt verbunden: durch den frühbarocken **Leopoldinischen Flügel**, heute residiert darin der Bundespräsident.

Im 18. Jh. begann eine üppige barocke Bauphase, dank des kunstsinnigen Kaisers Karl VI.: Es entstanden grandiose Bauten wie die **Hofbibliothek** mit dem Prunksaal (S. 138) und die **Winterreitschule** (S. 80) sowie der **Reichskanzleitrakt**, darin befinden sich heute das **Sisi-Museum** und die **Kaiserappartements**, die bis in den **Amalienburgtrakt** reichen (S. 60). Maßgebliche Baumeister dieser Epoche waren Vater (Johann Emanuel) und Sohn (Joseph Emanuel) Fischer von Erlach. Von dem Jüngeren stammen auch die Pläne für den fotogenen **Michaelertrakt**, der aber erst Ende des 19. Jh. realisiert wurde. Stallburg und Hofreitschule wurden unter Maria Theresia mit dem Schweizertrakt verbunden, mittels des **Redoutensaaltrakts**. Dieser umfasst mit der Hofbibliothek und dem ebenfalls Mitte des 18. Jh. errichteten **Augustinertrakt** (der seinerseits Augustinerkloster und damit auch die Albertina an die Hofburg anschließt) den schmucken **Josefsplatz** samt **Augustinerkirche**, der Traukirche der Habsburger mit ihrer „Herzgruft“ (s. auch S. 173).

Der baufreudige Kaiser Franz Joseph I. schließlich hatte ganz Großes mit der Hofburg vor. Kolossal sollte das Kaiserforum werden, das Jewel des Rings (S. 22). Doch entstanden ist „lediglich“ die **Neue Burg**, der zweite Flügel wurde nicht mehr realisiert (s. auch Heldenplatz, S. 64). Auch das letzte Gebäude, das der Hofburg angefügt wurde, stammt aus der Zeit des Fin de Siècle: das Jugendstil-Palmenhaus im Burggarten (S. 92). Die Zeit der Habsburger neigte sich dem Ende zu und mit ihr die gestaltreiche Baugeschichte der Hofburg.

Hinkommen: U 2 bis MuseumsQuartier, U 3 bis Herrengasse, Straßenbahn D, 1, 2 und 71 bis Burgring oder Karl-Renner-Ring.

In der Hofburg: Sisi-Museum, Kaiserappartements, Silberkammer (S. 60),

Spanische Hofreitschule (S. 80), Schatzkammer (S. 128), Österreichische Nationalbibliothek mit Prunksaal (S. 138), Albertina (S. 116), Burggarten (S. 92).

5 Das Kaffeehaus – ein Wiener Lebensgefühl

200.000 Melanges werden in Wiener Kaffeehäusern getrunken – und das jeden Tag! Dazu kommen natürlich noch die vielen anderen Kaffeespezialitäten, die in den rund 2.500 Wiener Kaffeehäusern konsumiert werden. 2011 wurde die **Wiener Kaffeehauskultur** zum Immateriellen Kulturerbe der UNESCO erklärt, ein lebendiges Erbe, dessen einzigartige Atmosphäre Wiener, Wahlwiener und Touristen täglich ausführlich genießen.

Ein erstes Wiener Kaffeehaus wurde 1685 in der Rotenturmstraße 14 eröffnet. Ab etwa 1750 gehörte das Kaffeehaus zum Stadtbild, der Mythos darum entstand aber erst gegen Ende des 19. Jh., als Literaten und sonstige Geistesgrößen Wiens – von denen es in jener Zeit wahrlich nicht wenige gab – damit begannen, hier ihre Tage zu verbringen. Das heute leider nicht mehr existierende **Café Griensteidl** am Michaelerplatz war der sicherlich beliebteste Treffpunkt, hierher kamen u.a. Arthur Schnitzler, Karl Kraus, Hugo von Hofmannsthal und Arnold Schönberg – aufgrund der weltbewegenden Gespräche wurde es bald in „Café Größenwahn“ umbenannt. Als das Griensteidl 1897 geschlossen wurde, ging man ins **Café Central** im Palais Ferstel, ins **Café Herrenhof** (gibt es nicht mehr) und ab 1899 in das nach Plänen von Adolf Loos gestaltete **Café Museum** **5f** in der Operngasse: Hier trafen sich Gustav Klimt, Egon Schiele, Oskar Kokoschka, aber auch Otto Wagner sowie bedeutende Schriftsteller und Komponisten der Wende zum 20. Jh. Der damals so puristischen Einrichtung verdankte es seinen Beinamen „Café Nihilismus“. Das **Café Sperl** in der Gumpendorfer Straße gilt hingegen als Geburtsort der Wiener Secession. In den 1950er- und 1960er-Jahren kam das traditionelle Kaffeehaus zwischenzeitlich ein wenig aus der Mode, man wollte zeitgemäßer sein, die Espresso-Bars kamen auf. Doch die Lust am gepflegten Herumsitzen wurde längst wiederentdeckt und ist seither ungebrochen.

Noch immer gibt es in den Kaffeehäusern Tische, die ausschließlich für eine bestimmte Person reserviert sind. Bewerbungsgespräche werden hier genauso geführt wie geschäftliche Unterredungen. Man trifft sich zum Kaffeeklatsch oder liest Zeitung. Fast jeder Wiener hat sein Lieblingscafé, nicht zwingend in den noblen Etablissements der Inneren Stadt, sondern oft auch im eigenen Viertel. Denn einige Kaffeehaus-Perlen liegen gerade nicht in der Inneren Stadt.



Über die vielen Wiener Kaffeehäuser kann man nur eines mit Bestimmtheit sagen, nämlich dass keines dem anderen gleicht. Doch gibt es durchaus Indizien für das „typische“ Kaffeehaus: Es geht über Eck, hat eine ehrwürdig historische (oft sorgfältig renovierte) Einrichtung und wird von Oberr/-rinnen der alten Schule in entsprechender Berufsklei-

Eine Melange im Café Schwarzenberg



Von Nihilismus ist kaum noch etwas zu sehen im Café Museum

derung regiert. Neben den hervorragenden Kaffeespezialitäten und der einladenden Vitrine mit frischen Kuchen und Torten wird auch eine vielseitige (Wiener) Küche mit wechselnden Tagesgerichten und Mehlspeisen geboten, dazu ausgewählte Weine überwiegend aus Österreich. Oft, aber nicht immer, gibt es auch einen Billardtisch, manchmal auch ein Klavier, auf dem mehrmals wöchentlich ein Pianist spielt. Und ganz typisch für ein Wiener Kaffeehaus ist, dass man auch bei kleinem Verzehr stundenlang bleiben kann. Wer Zeit hat, den ganzen Tag.

Zu den berühmtesten Wiener Cafés zählt heute das **Café Sacher** hinter der Staatsoper (Philharmonikerstraße 4), dessen prachtvolles Hotel seit fast 150 Jahren die Mächtigen und Illustren dieser Welt beherbergt. Zu weltweitem Ruhm hat es die Original Sacher-Torte (s. dazu auch S. 148) gebracht und wo sonst, wenn nicht hier am Marmortischchen auf roter Samtbank, sollte man die köstliche Kalorienbombe stilecht (wenn auch nicht ganz günstig) mit einer Melange genießen? Ins Café Sacher kehrt fast jeder Tourist einmal ein, entsprechend voll und international ist es hier. Für seine gleichnamige Torte ist übrigens auch das sehr noble **Café Imperial 5a** am Ring (Kärntner Ring 16) bekannt.

Das **Café Central 5b** in der Herrengasse/Ecke Strauchgasse ist bei Touristen und Wienern immerwährend beliebt (obwohl Peter Altenberg aus Pappmaché nicht jedem gefällt). Am Ring zählt das Politiker- und Journalistencafé **Landtmann 5c** zu den bekanntesten Adressen (Universitätsring 4), zudem das altherwürdige **Café Schwarzenberg 5d** vis-à-vis dem Schwarzenbergplatz (Kärntner Ring 17) und das **Café Prückel 5e** mit einzigartigem 1950er-Jahre-Flair (Stubenring 24). Eine in die Jahre gekommene, aber vielleicht gerade deshalb auch bei Touristen so beliebte Institution ist das winzige **Café Hawelka**, ehemals ein bohemienhafter Künstler- und Musikertreff (Dorotheergasse 6). Als ältestes Wiener Kaffeehaus gilt das gediegene **Café Frauenhuber** (Himmelfortgasse 6), in dem schon Mozart ein Konzert gegeben hat!

Weitere Wiener Kaffeehäuser s. S. 158.

6 Ein Hoch auf den Prachtboulevard – die Wiener Ringstraße

Selten hat sich eine einzelne Unterschrift nachhaltiger in ein Stadtbild eingegraben. Im Dezember 1857 unterzeichnete der noch junge Kaiser Franz Joseph einen Erlass, demzufolge das alte, militärtechnisch längst bedeutungslose Glacis zu schleifen – die letzte Türkenbelagerung war ja auch schon ein paar Jahre her – und stattdessen in grandioser Geste ein prachtvoller Boulevard rund um die Altstadt Wiens zu legen war. Dass der Ring nicht ausschließlich zu Repräsentationszwecken diente, sondern auch militärisch von Nutzen war, um dem renitenten Volk im Bedarfsfall geschwind Soldaten entgegenzustellen, sei nur am Rande erwähnt, schließlich war die Revolution von 1848 nicht einmal zehn Jahre her.

Also wurde gebaut. Angefangen bei der **Staatsoper**, dem „ersten Haus am Ring“ von August Sicard von Sicardsburg und Eduard van der Nüll, die 1861–1869 als Neorenaissancebau entstand (S. 243). Die Infrastruktur war um 1870 weitgehend fertiggestellt: ein weiter Straßenzug, der sich ringförmig um die Altstadt legt. Ein erstes Teilstück war bereits 1865 eröffnet worden. An den Bauwerken, die den einzigartigen Prachtboulevard zieren, wurde bis zur Jahrhundertwende gebaut. Die Krönung des Rings hätte das Kaiserforum werden sollen, aber daraus wurde ja bekanntlich nichts (s. Hofburg, S. 18 und Heldenplatz, S. 64).

Für Architekturstudenten, die sich am **Historismus** abarbeiten, ist die Ringstraße ein Fest. Aber auch der Laie kann entlang des grandiosen, gekrümmten Straßenzugs leicht erkennen, dass Wiens Stararchitekten des 19. Jh. keineswegs beliebig in die Formkiste historischer Baustile griffen. Vielmehr wollten sie die Funktion des Bauwerks in der architektonischen Ausgestaltung widergespiegelt sehen. Für seinen „Ringstraßendom“, die **Votivkirche**, bediente sich Heinrich Ferstel natürlich



Gottfried Semper ist der Architekt des Burgtheaters, das 1874–1888 erbaut wurde

bei der französischen Kathedralengotik. Auch das **Rathaus** gestaltete Friedrich Schmidt im Stil der (flämischen) Neogotik, um auf den Aufstieg städtischer Freiheit im Mittelalter zu verweisen, während Theophil Hansen mit seinem (spät-)klassizistischen **Parlament** auf die attische Demokratie anspielte. Auf der anderen Seite des Rathausparks ist Ferstels **Universität**, die im Grundriss einer barocken Klosteranlage nachempfunden ist, in ihrer Fassadengestaltung von der italienischen Renaissance inspiriert – stellte doch die Renaissance den Menschen in den Mittelpunkt des Denkens und damit Kunst und Wissenschaft auf neue Beine. Aus diesem Grund sind auch die **Zwillingsmuseen** zur Kunst- und Naturgeschichte von Gottfried Semper und Carl von Hasenauer als Neorenaissancebauten inszeniert. Beide Architekten zeichneten ebenfalls für das **Burgtheater** verantwortlich, dessen Anlage (Semper) der Neorenaissance verpflichtet ist und im Dekor (Hasenauer) üppig neobarocke Formen trägt. Auch die **Börse**, ebenfalls von Theophil Hansen, ist als Neorenaissancebau gestaltet, um daran zu erinnern, wann Geldflüsse das Zirkulieren lernten.



Parlament nach attischem Vorbild

Und damit sind nur die Juwelen in der Wiener Ringstraßenarchitektur genannt. Doch es sind gerade auch Kettenglieder – all die Bürgerpalais und Adelspaläste (auch: Palazzi prozzi) mit ihren Hotels, Cafés und Ladengeschäften –, die nicht nur den Glanz zusammenhalten, sondern den opulenten Prachtboulevard mit Leben füllen. Mit dem 1859 angelegten **Schwarzenbergplatz** schuf man die Verbindung zum Gartenpalais Schwarzenberg: mit mächtigem Reiterstandbild des gleichnamigen Feldmarschalls und flankiert von prächtigen Palais. Der Hochstrahlbrunnen am Ende des Platzes wurde 1873 anlässlich der Eröffnung der ersten Wiener Hochquellwasserleitung zur Versorgung der Stadt mit, noch heute, hervorragendem Trinkwasser gebaut. Dahinter befindet sich heute das Befreiungdenkmal der Roten Armee (1945).

Tipp: Mit den historischen gelben Wagen der **Vienna Ring Tram** kann man einmal den Ring komplett umrunden (Fahrtdauer 25 Min.), inkl. Audioguide, tgl. 10–17.30 Uhr alle 30 Min. Abfahrt am Schwedenplatz, 9 €, unter 15 Jahren 4 €, unter 6 Jahren frei. Die günstigere Variante: **Straßenbahn 1** ab Schwedenplatz (Richtung Stefan-Fadinger-Platz) bis Kärntner Ring, hier Umsteigen in die **Straßenbahn 2** (Richtung Friedrich-En-

gels-Platz) und zum Schwedenplatz (2,40 €), jedoch ohne Erläuterungen und Sitzplatzgarantie.

In der Nähe: Votivkirche (S. 84), Rathaus (S. 100), Parlament (S. 62), Maria-Theresien-Platz (S. 94), Naturhistorisches Museum (S. 124), Kunsthistorisches Museum (S. 122), Hofburg (S. 18), Heldenplatz (S. 64), Burggarten (S. 92), MAK (S. 132)